

Inez De Florio-Hansen

Wirksame Motivierungsstrategien für den Französischunterricht

Was Lehrerinnen und Lehrer tun können

Inez De Florio-Hansen

**WIRKSAME
MOTIVIERUNGSSTRATEGIEN
FÜR DEN
FRANZÖSISCHUNTERRICHT**

Was Lehrerinnen und Lehrer tun können

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier

Printed on acid-free paper

ISBN-13: 978-3-8382-1313-2

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2019

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Inhaltsverzeichnis

Einführung: Motivierungsstrategien im Fremdsprachenunterricht	9
Grundlegende Motivationstheorien.....	9
Motivation im Fremdsprachenunterricht.....	14
Motivierungsstrategien in der Praxis.....	18

Teil I

Grundlegende Voraussetzungen

Kap. 1

Stellung und Ansehen des Französischen im schulischen Kontext	23
Stratégie 1 : Savez-vous que ...?.....	25
Stratégie 2 : Il y a d'autres élèves dans votre établissement scolaire qui apprennent le français	27
Stratégie 3 : Pourquoi ne pas créer un jeu vidéo en coopération avec d'autres matières comme les maths ou les arts plastique ?.....	29
Stratégie 4 : Passez à l'offensive et faites connaître vos expériences avec les partenaires français	32
Stratégie 5 : N'est-ce pas motivant de savoir informer les autres ?	36
Stratégie 6 : Connaissez-vous EMILE?.....	39

Kap. 2

Heterogenität, Diversität, Anerkennungskultur als motivierende Faktoren.....	43
Stratégie 7 : Vive la diversité !.....	47
Stratégie 8 : Aucun/aucune n'est pas comme les autres.....	51
Stratégie 9 : Réfléchir sur soi-même	54

Kap. 3

Die Lehrperson als Modell für Motivation

und Leistung	57
Stratégie 10 : Personne n'est parfait, mais	61
Stratégie 11 : Un questionnaire pour le prof	64
Stratégie 12 : Inventer des activités motivantes	67

Kap. 4

Befragungen zum Fremdsprachenlernen als

Motivationsquelle	71
Stratégie 13 : Ne pas renoncer à ses objectifs	79
Stratégie 14 : Un questionnaire ordinaire – à quoi bon ?	83
Stratégie 15 : Comment intégrer les langues et les cultures différentes dans l'enseignement des langues étrangères ?	86

Teil II

Motivation in der Unterrichtspraxis

Kap. 5

Klassenmanagement und lernförderliches

Klassenklima.....	93
Stratégie 16 : La mise en pratique n'est pas si facile	97
Stratégie 17 : La compétition – un problème ?	100
Stratégie 18 : Les devoirs – cause de frustration ?	105
Stratégie 19 : Détendez-vous : exercices de respiration et relaxation.....	107

Kap. 6

Festlegung und Begründung von Zielen als

Ausgangspunkt für motiviertes, erfolgreiches Lernen... 111

Stratégie 20 : Pourquoi se fixer des objectifs ? 118

Stratégie 21 : Quoi faire à Reims ?..... 120

Stratégie 22 : Une tâche complexe : se fixer des objectifs
intermédiaires 124

Stratégie 23 : Trouvez des points de départ adéquats et
motivants 128

Kap. 7

Zum Einfluss von Feedback auf Motivation und

Willenskraft 131

Stratégie 24 : Une initiative assez intelligente,
n'est-ce pas? 137

Stratégie 25 : Motiver les partenaires par des rétroactions
adéquates 141

Stratégie 26 : Quoi faire pour surveiller, contrôler et
évaluer les processus d'apprentissage? 144

Stratégie 27 : Commenter les actions du professeur – bon
courage! 148

Teil III

Ausbau und Stärkung der Motivation

Kap. 8

Stärkung des Durchhaltevermögens durch

motivierende Denkweisen und Lernaktivitäten 153

Stratégie 28: Avez-vous déjà pensé: osez réussir ? 158

Stratégie 29 : Qu'en est-il de votre persévérance ? 161

Stratégie 30 : Créer un exercice de vocabulaire intéressant 165

Kap. 9

Zur Rolle der Selbstevaluation im motivationalen

Geschehen 171

Stratégie 31: Pourquoi ne pas gagner un peu de temps? 175

Stratégie 32: Vous êtes-vous déjà observé(e) ? 178

Stratégie 33 : Pourquoi est-ce utile et motivant d'écrire un journal d'apprentissage ? 180

Ausklang..... 185

Downloadverzeichnis 191

Literaturverzeichnis..... 195

Einführung: Motivierungsstrategien im Fremdsprachenunterricht

Im ersten Abschnitt erläutere ich kurz einige grundlegende Motivationstheorien. Dabei wähle ich aus der Fülle allgemeiner Theorien diejenigen aus, die auch beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen wirksam sind.

Im zweiten Abschnitt geht es um Modellierungen, die sich konkret auf die Motivierung im Fremdsprachenunterricht beziehen. Anhand eines kurzen Überblicks zeige ich auf, wie sich bestimmte Schwerpunktsetzungen seit den 1950er Jahren weiterentwickelt haben. Dabei lassen sich im Groben drei Phasen unterscheiden: 1. die sozio-psychologische Perspektive, 2. die kognitive Perspektive und 3. die prozessorientierte Perspektive.

Den Abschluss dieser Einführung bilden wichtige Hinweise für die Praxis. Zum einen liste ich Bereiche des Unterrichts auf, in denen Lehrende und Lernende das motivationale Geschehen durch ausgewählte Strategien und -techniken nachhaltig verbessern können. Zum anderen erläutere ich, wie man die zahlreichen praxisbezogenen Strategien mit Hilfe der jeweiligen *Activités* im Französischunterricht umsetzen kann.

Grundlegende Motivationstheorien

Unserem Handeln liegen in aller Regel Beweggründe, d. h. Motive, zugrunde, deren Gesamtheit als Motivation bezeichnet wird. Das menschliche Streben nach bestimmten Zielen oder Objekten beruht auf emotionalen und neuronalen Grundlagen, die schwer zu fassen sind. Die Hirntätigkeit lässt sich nämlich nur während des motivationalen Geschehens oder im Nachhinein feststellen. Aus der neurowissenschaftlichen Erkenntnis, dass es beim emotionalen Geschehen zu einer

vermehrten Ausschüttung von Neurotransmittern kommt, lassen sich keine Hinweise für zukünftiges Verhalten, also auch nicht für die Unterrichtsplanung und -gestaltung, ableiten.

Motivation ist, wie angedeutet, nicht direkt beobachtbar; sie lässt sich allenfalls aus den Aktionen und Aussagen eines Individuums erschließen. In der neueren Motivationsforschung wird Motivation in zwei Phasen unterteilt. Untersuchungen haben ergeben, dass die allgemeine Bereitschaft, etwas zu tun bzw. etwas zu lernen, nicht mit der Umsetzung in die Tat, also einer konkreten Lernhandlung, gleichzusetzen ist. Im Unterricht kann man immer wieder beobachten, dass sich Schülerinnen und Schüler bei bestimmten Aufgaben und Aktivitäten passiv verhalten oder sogar abschalten, obwohl sie im Prinzip gern Französisch lernen. Sie setzen ihre durchaus vorhandene Motivation zeitweise nicht in konkretes Handeln um. Das kann beispielsweise folgende Gründe haben: Sie sind gedanklich mit etwas anderem beschäftigt oder die von der Lehrkraft vorgeschlagene Aktivität spricht sie nicht an.

Die erste Phase des Motivationsprozesses beinhaltet also lediglich die Handlungsbereitschaft. Sie stellt noch keine konkrete Umsetzung der Absichten in Handlungen dar. Lernende mögen motiviert sein, engagieren sich aber nicht in Lernaktivitäten. Dazu bedarf es zusätzlich der Umsetzungskompetenz. Erst die tatsächliche Ausführung der Lernhandlung führt zu einem sicht- bzw. fassbaren Ergebnis. Die dazu nötige Willenskraft wird als Volition bezeichnet. Sie bildet die zweite Phase des Motivationsprozesses.

MOTIVATION

**Erste Phase des
Motivationsprozesses:
Motivation (Beweggründe)**

Ausgangspunkt: Emotionen in
Verbindung mit Zielrichtung

latente Disposition
Handlungsbereitschaft

**Zweite Phase des
Motivationsprozesses:
Volition (Willenskraft)**

Ausgangspunkt:
Konkretisierung, Planung
und Vorbereitung des
Vorhabens

Ausführung des Vorhabens

Motivation ist ein Phänomen, das sich auf alle Lebensbereiche bezieht. Motivationstheorien beeinflussen folglich auch die Pädagogische Psychologie und die Didaktik. Mit anderen Worten: Die adäquate Motivierung der Schülerinnen und Schüler kann zu einer Verbesserung des Klassenklimas und einer Erhöhung des Unterrichtserfolgs beitragen. In diesem Zusammenhang sind die Rückmeldungen, welche die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von fremdsprachenbezogenen Lernprozessen erhalten, von besonderer Bedeutung (vgl. Kap. 5). Feedback (*rétroaction*) und Motivation sind aufs engste miteinander verbunden.

Motivationstheorien dienen darüber hinaus der Erkundung und Verbesserung sozialer Beziehungen. Es geht darum, die Beweggründe für das Verhalten anderer Menschen zu verstehen, um gemeinsame Vorhaben zum Erfolg zu führen. Aufgrund der besonderen Bedeutung, die der Kooperation der Lernenden untereinander zukommt, ist das wechselseitige Verständnis auch für erfolgreiches Lernen im Unterricht entscheidend.

Was Menschen motiviert, ist von Individuum zu Individuum höchst unterschiedlich. Das Zusammenspiel zwischen Faktoren, die im einzelnen Menschen selbst angelegt und ausgebildet sind, und solchen, die von Umwelteinflüssen abhängen, lässt sich nur schwer analysieren. Daher verwundert es nicht, dass sich im Laufe der Zeit, vor allem in den letzten Jahrzehnten, eine sehr große Zahl von Motivationstheorien herausgebildet hat. Die meisten dieser Theorien können eine gewisse Gültigkeit für sich beanspruchen. Eine umfassende, allgemeingültige Darstellung von Motivation fehlt jedoch, und es fragt sich, ob es sie überhaupt geben kann.

Da wir uns im Rahmen dieses Trainingsbuches mit Motivierungsstrategien für den Französischunterricht beschäftigen, beschränke ich mich auf einige allgemeine wissenschaftliche Befunde, die für das Lehren und Lernen fremder Sprachen relevant sein können. Sie werden im Rahmen des Buches für den Fremdsprachenunterricht konkretisiert.

- Eine wichtige Unterscheidung besteht darin, ob man die Untersuchung motivationaler Vorgänge auf Inhalte bezieht oder ob man vornehmlich die bei der Motivierung ablaufenden Prozesse analysiert. Daher unterscheidet man zwischen Inhalts- und Prozessmodellen. Ein bekanntes, weit verbreitetes Inhaltsmodell ist die Bedürfnispyramide von Abraham H. Maslow (1954), die von elementaren Nöten kontinuierlich zu höherrangigen Bedürfnissen fortschreitet.

Bedürfnispyramide nach Maslow:



Im Fremdsprachenunterricht und vor allem im Unterricht der 2. und 3. Fremdsprache kommen hauptsächlich die höher und die am höchsten eingestuftten Bedürfnisse zum Tragen: Sozialbedürfnis, der Wunsch nach Anerkennung und Wertschätzung sowie die Selbstverwirklichung, in der Maslow die eigentliche Quelle des Wachstums sieht.

- Eine große Rolle spielen in unserem Zusammenhang auch die sogenannten Anreizmodelle, bei denen Individuen auf selbst gewählte sowie von außen gesetzte Anreize reagieren. Als Anreiz im Sinne der zahlreichen Modelle dieser Forschungsrichtung bezeichnet man situative Reize, die ein motivationales Geschehen anregen bzw. auslösen können. Dabei spielen affektive Reaktionen eine besondere Rolle; sie beinhalten auch eine grundlegende Bewertung der Anreizsituation. Während solche Modellierungen für den Fremdsprachenunterricht lange Zeit abgelehnt wurden, werden wie auch immer geartete Belohnungen als Auslöser und Verstärker von Motivation

zunehmend in Schule und Unterricht einbezogen. Dies schließt auch angemessene Formen des Wettbewerbs ein (vgl. Kap. 4).

- Im Zusammenhang mit motivationalen Anreiztheorien hat das Stichwort ‚Erwartung‘ besondere Bedeutung. Erwartung bezieht sich auf die Einschätzung, ob sich ein bestimmter Zielzustand aus der Ausgangssituation ergeben wird. Nicht nur allgemein, sondern speziell im Fremdsprachenunterricht spielt die Erfolgswahrscheinlichkeit eine große Rolle. Zunächst müssen die Lernenden über die anvisierten Ziele informiert werden und deren Nutzen einsehen. Es genügt jedoch nicht, ein Ziel für erstrebenswert zu halten. Zusätzlich ist die Einschätzung entscheidend, ob man das angestrebte Ziel auch erreichen kann. Daraus ergibt sich die folgende Gleichung:

**Motivation =
Wert des angestrebten Ziels x Erwartung seiner
Erreichbarkeit**

Wenn ein Individuum ein Ziel nicht für sinnvoll hält, spielt die Erreichbarkeit keine Rolle. Umgekehrt können Menschen bestimmte Ziele wertschätzen, gehen aber davon aus, dass sie sie nicht erreichen können. In beiden Fällen ist die Motivation gleich null, weil es sich bei der Gleichung nicht um eine Addition, sondern um eine Multiplikation handelt.

Motivation im Fremdsprachenunterricht

Motivation wurde lange Zeit als überdauernder, kaum veränderbarer Faktor betrachtet. Lehrpersonen wussten und wissen zwar, welche wichtige Rolle die Motivation für das Lernen spielt, schätzen ihren eigenen Einfluss auf die Motivation

einzelner Schülerinnen und Schüler aber als gering ein. Inzwischen weiß man, dass Motivation zwar eine relativ stabile Größe ist, dass sie aber durch geeignete Maßnahmen beeinflusst werden kann. Neben der großen Zahl von übergreifenden Motivationstheorien gibt es eine Reihe von Modellen, die sich auf motivationale Aspekte beim Erlernen von Zweit- bzw. Fremdsprachen beziehen. Im Wesentlichen lassen sich drei grundlegende, ineinandergreifende Sichtweisen auf die L2-Motivation unterscheiden, die in speziellere Theorien untergliedert sind.

1. Die sozio-psychologische Perspektive, die vom Ende der fünfziger Jahre bis ca. 1990 vorherrschte, fokussierte hauptsächlich auf den sozialen Kontext und die soziale Interaktion. Der Hauptvertreter dieser Richtung ist Robert Gardner. Seine mehrfach überarbeitete Modellierung bezieht sich in erster Linie auf den Zweitsprachenerwerb und den Unterricht im Zielsprachenland.

Dennoch lassen sich folgende Überlegungen und Erkenntnisse der sozial-psychologischen Perspektive auf unseren Kontext, nämlich das Lehren und Lernen von Fremdsprachen außerhalb der Zielsprachenkultur, übertragen. Neben dem sozialen Kontext und der sozialen Interaktion kommt dem auf sprachliche Phänomene bezogenen Selbstvertrauen große Bedeutung zu. Lernende müssen nach und nach zu der Überzeugung gelangen, dass sie – entsprechendes Engagement und Durchhaltevermögen vorausgesetzt – die Anforderungen zielsprachiger Kommunikation meistern können.

2. Die kognitive Wende bzw. die kognitive Revolution von ca. 1980 bis 1990 hatte großen Einfluss auf den Fremdsprachenunterricht. Sie führte zur kognitiven Perspektive. Da Kognition alle Prozesse umfasst, die mit dem Wahrnehmen

und Erkennen zusammenhängen, gehören auch Prozesse dazu, welche die fremdsprachenunterrichtliche Motivation beeinflussen. Was ein Lernender über seine Fähigkeiten und Potenziale sowie seine Grenzen denkt, bleibt nicht ohne Einfluss auf motivationale Aspekte. Mit dieser Erkenntnis knüpft die kognitive Perspektive an die Forderung nach Selbstvertrauen der sozio-psychologischen Perspektive an.

Aufgrund des weitreichenden Charakters von Kognition umfasst die kognitive Perspektive eine Reihe von Teiltheorien, nämlich die Selbstbestimmungstheorie (2a), die Attributionstheorie (2b) und die sozial-konstruktivistische Theorie (2c):

2a. Die Theorie der Selbstbestimmung (*Self-Determination Theory*; vgl vor allem Deci & Ryan 1993; iidem 2008) geht von einem Kontinuum der Selbstbestimmung aus. Edward L. Deci und Richard M. Ryan fordern ein kontinuierliches Fortschreiten von extrinsischer zu intrinsischer Motivation. Damit beziehen sie sich auf eine bekannte psychologische Theorie, die im Fremdsprachenunterricht seit langer Zeit berücksichtigt wird.

Ist eine Schülerin oder ein Schüler intrinsisch motiviert, lernt sie oder er aus eigenem Antrieb und persönlichem Interesse. Für extrinsisch motivierte Lernende sind Lob und Anerkennung von außen entscheidend. Es ist keineswegs leicht herauszufinden, ob eine Schülerin oder ein Schüler intrinsisch oder extrinsisch motiviert ist, weil beide Facetten bei einem einzigen Lernenden vorkommen und außerdem zeitlich variieren können. Generell sind Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer bemüht, den Unterricht so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler nach und nach zu einem Lernen aus eigenem Antrieb fortschreiten.

Zusätzlich zur Unterscheidung in intrinsische und extrinsische Motivation gibt es die Gegenüberstellung von integrativer und instrumenteller Motivation (vgl. Gardner & Lambert 1972). Integrative Motivation zielt auf den Wunsch nach partieller Identifikation mit der Zielsprache und den jeweiligen Kulturen ab; instrumentelle Motivation sieht äußere Vorteile in Fremdsprachenkenntnissen, z. B. für den beruflichen Aufstieg. Die Unterscheidung extrinsisch – intrinsisch nimmt in erster Linie das Lernen in den Blick, während die Gegenüberstellung instrumentell – integrativ stärker auf die Sprache und die mit ihr verbundenen kulturellen Aspekte fokussiert.

Ohne Zweifel ist es nicht zielführend, die eine oder andere Ausprägung der Motivation höher zu bewerten. Auch extrinsische oder instrumentelle Motivation kann zu guten Lernergebnissen führen, wenn der jeweilige Anreiz für den individuellen Lernenden von besonderer Bedeutung ist. Außerdem können Lehrpersonen letztlich nicht erwarten, dass die Schülerinnen und Schüler für alle Fächer auf der Grundlage des eigenen Interesses gleichermaßen motiviert sind.

Im Zusammenhang mit der Selbstbestimmungs-Theorie wird außerdem häufig hervorgehoben, dass ein autonomiefördernder Unterrichtsstil der Lehrperson nicht ohne Einfluss auf die Lernenden bleibt. Viele Schülerinnen und Schüler fühlen sich durch das Vorgehen der Lehrkraft zu eigener Selbstbestimmung ermutigt bzw. in ihrem Verhalten bestätigt. Auch das kann Motivationsschübe auslösen (vgl. Kap. 3; Kap. 4).

2b. Eng verbunden mit der Selbstbestimmungstheorie ist die sogenannte Attributionstheorie (*Attribution Theory*) (u.a. Alderman 2008). Sie bezieht vergangene Lernerfahrungen in die Betrachtung ein. Für ihre Erfolge und Misserfolge ziehen die Lernenden spezifische Begründungen, sogenannte Attributionen, heran. Die Ursachen, auf die sie ihre Erfolge und

Misserfolge zurückführen, können in ihrer Person begründet sein oder sich auf die äußeren Umstände beziehen (internal vs. external). Wie Lernende mit ihren jeweiligen Erfahrungen umgehen, d. h. ob sie internale und/oder externale negative Attributionen als veränderbar empfinden, bleibt nicht ohne Wirkung auf ihre Motivation.

2c. Die auf Lew Vygotsky und Jean Piaget zurückgehende sozial-konstruktivistische Theorie (*Social Constructivist Theory*) geht von der Überzeugung aus, dass jeder den Sinn der Welt selbst konstruiert. Dadurch rücken die individuellen Lernenden und in der Folge ihre Motivation ins Zentrum der Überlegungen.

3. Von kognitiv-ausgerichteten Ansätzen wurde der Fokus seit Ende der 1990er Jahre mehr und mehr auf den dynamischen Charakter von Motivation verlagert. Bei dieser prozessorientierten Perspektive geht es um kurz- sowie längerfristige Abfolgen und Veränderungen der Motivation. Ein bekanntes Prozessmodell ist das von Zoltán Dörnyei und Ema Ushioda (²2009), auf das ich in den folgenden Kapiteln ausführlich eingehe. Prozessmodelle unterscheiden drei grundlegende Phasen:

- *preactional stage*
- *actional stage*
- *postactional stage*

Motivierungsstrategien in der Praxis

In den folgenden Kapiteln dieses Trainingsbuchs geht es um die wichtigsten Bereiche von Schule und Unterricht, in denen Motivation angeregt und gestärkt werden kann. Die Handreichung ist in die folgenden 16 Kapitel unterteilt: